



Anzeige-Blatt

für die Gemeinden Gais, Bühler und deren Umgebung
Amtliches Publikationsorgan der beiden Gemeinden



Dienstag, 7. Dezember 2021

Nr. 97

HEUTE: GROSSAUFLAGE BÜHLER

121. Jahrgang, AZ 9056 Gais



Samichlaus und Schmutzli beschenken die Kinder.

(Bilder: bs)



Sandra Graf (im Hüttli) erhielt bei der Bürlı-Benefiz-Aktion viel familiäre Unterstützung.

Verregneter Adventssamstag

(mo) Advent, Advent ein Lichtlein brennt ... oder es duftet nach Bratwürsten, Marroni, Glühwein ... An diesem verregneten Samstag zogen die weihnachtlichen Duftschwaden nicht über den Adventsmarkt auf dem Dorfplatz von Gais, sonder kreuz und quer durchs Dorf. Die Marronibrater und Fleischgrillere brauchten viel Durchhaltewillen. Das garstige Wetter vergällte potentiellen Gästen das Flanieren. Die Musikanten und Musikantinnen der MG Gais hatten es trotzdem lustig; ihre Lieder schallten nach dem mittäglichen Grillieren zugunsten ihrer Neununiformierung über den Dorfplatz. Zur gleichen Zeit räumten zufriedene Helferinnen und Helfer auf dem Parkplatz beim Gasthaus Hirschen Feuerstellen und Marktstände zusammen. Para-Athletin Sandra Graf hatte vom Vormittag bis zum frühen Nachmittag «Bürlı» verkauft. Sogar der Samichlaus und der Schmutzli waren vorbei gekommen und es gab «heissi Marroni» und warme Getränke. Die kürzlich zurückgetretene Spitzensportlerin strahlte: die von Marianne Koller initiierte Benefizaktion mit den legendären «Hirschen-Bürlı» bringt einen grossen Batzen in die Kassen von PluSport Appenzell Mittelland und Rollstuhlspport St.Gallen – auch dank der Sponsoren der Zutaten und zahlreicher zusätzlicher Spenden. Die Wirtin und ihre Helferinnen hatten

nicht wie angekündigt 2000 sondern mit einer frühmorgendlichen Extrachicht 4500 Bürlı gebacken, nachdem zahlreiche Vorbestellungen eingegangen waren. Sie wurden alle verkauft. Dem Vernehmen nach konnte sich auch Matthias Möslı in der Rotenwies über Besuch in seinem Holzbaubetrieb freuen. Zum Adventsapéro hatte er Kurzreferate zu energetischem Bauen organisiert. Und im Zung 11 tröpfelten stetig ein paar Neugierige herein. Im Bereich des Hauseingangs gab es Schönes von Blumen Carol, Fotokarten für alle Gelegenheiten, «BachArt» – Objekte aus Fundmaterial – und Fotografien von Wassertropfen zu bestaunen und zu erwerben. Höhepunkt war die kurze Lesung aus dem Büchlein «Frau Grüün und ihre Sicht der Dinge». Autorin und Hauslerin Anita Glunk hatte das kleine «Märtli» rund um die Buchvernissage organisiert. Ihre gesammelten Kolumnen sind seit 2014 im Anzeige-Blatt erschienen, und im Oktober in gebundener Form im Verlagshaus Schwelbrunn. Dort veröffentlichte Anita Glunk bereits zwei Büchlein mit Mundart-Kurzgeschichten. Das jüngste wurde am Samstagvesper mit trotz Heiserkeit vorgetragenem Kostproben, Appenzeller Musik (Susanna Wettstein und Lars Gätzi), feinen Häppchen (Gastro Starkenmühle) und einem Dutzend Gäste gefeiert.



Eine Schar Gäste lauschte den Kolumnen von Anita Glunk ...

(Bilder: mo)



Elsbeth Mittelholzer und Marianne Koller buken eine Extra-Portion «Bürlı». (Bild: gb)



... und der schönen Musik von Mutter Susanne Wettstein und Sohn Lars Gätzi.

Frisch vo de Lebere

Wir schaffen das??

Die neue Seidenstrasse sei das wirtschaftliche Lieblingsprojekt Chinas, berichtete der ARD-Journalist Axel Dorloff bereits im April 2019. Gemäss chinesischen Angaben sind mehr als 100 Länder in das geopolitische und wirtschaftliche Projekt «Neue Seidenstrasse», welches 2013 gestartet wurde, eingebunden. Nicht nur Schwellenländer, auch europäische Länder wie Italien glaubten und glauben zum Teil noch, damit an die goldenen Zeiten der alten Seidenstrasse anknüpfen zu können.

Inzwischen sind jedoch viele dieser Länder aus ihren allzu schönen Träumen erwacht. Die Investitionen in die Infrastrukturprojekte für die neue chinesische Handelsstrasse, werden zum grössten Teil mit Krediten von chinesischen Staatsbanken finanziert. Gebaut und ausgeführt werden die Strassen, Häfen, Zugstrecken, Pipelines, Kraftwerke und Flughäfen gemäss Dorloff bis zu 90 Prozent von chinesischen Unternehmen.

Fassen wir kurz zusammen: China plant die neue Seidenstrasse. China schliesst Verträge mit Regierungen die buchstäblich den wirtschaftlichen Strohhalm suchen. China sichert sich mit Verträgen und Krediten uneingeschränkten Marktzugang und Ausfuhrungsbeteiligung. Handelswege und Infrastruktur werden zu 90 Prozent von chinesischen Unternehmen gebaut, die mit Krediten chinesischer Staatsbanken bezahlt werden, welche die vertraglich gebundenen Länder bedienen müssen. Clever auf der einen Seite, unglaublich naiv auf der anderen.

Nun will die EU China mit dem Projekt «Global Gateway» Konkurrenz machen. Mit einer Investitionssumme von 300 Milliarden Euro soll demonstriert werden, «dass demokratische Werte Sicherheit und Fairness, Nachhaltigkeit für die Partner und anhaltende Vorteile für Menschen rund um den Globus bringen». Der Ansatz für «Global Gateway» ist ähnlich, allzu ähnlich wie die chinesische «Neue Seidenstrasse». Als Beispiel für die «nachhaltige Investition» nennt die EU die Wasserstoffproduktion. Die EU sichert Investitionen aus der Privatwirtschaft in der Höhe von 3,5 Milliarden Euro ab. Im Gegenzug verpflichten sich Empfängerländer Wasserstoff frei und ohne Handelsbeschränkungen zu exportieren. Gemäss Arbeitspapier «hofft» Brüssel, dass europäische Firmen beim Bau der Anlagen und beim Vertrieb des Wasserstoffes zum Zuge kommen. Wenn wir Wirtschaftsmigration stoppen und benachteiligten Ländern Anteil am wirtschaftlichen Wohlergehen gewähren wollen, sollten wir das nicht mit einer europäischen Version der chinesischen «Neuen Seidenstrasse» versuchen. Wir können das besser ...

Vor über vierzig Jahren las ich in Accra, der Hauptstadt Ghanas, auf einem übergrossen Plakat (sinngemäss): «Wir brauchen keine fertigen Strassen, wir brauchen Ausbildung, Fachwissen, Schaufeln und Werkzeuge, damit wir unsere Strassen selbst bauen können».

Schaffen wir das (endlich)??

Hofnarr